

Arbeitsabläufe in Museen

Die deutsche Übersetzung des britischen SPECTRUM-Standards

Margret Schild – (Theatermuseum Düsseldorf, Bibliothek)

Die deutschsprachigen Kunst- und Museumsbibliotheken verfügen seit 2007 über ein Qualitätsmanagement-System, das Mindestanforderungen für folgende Bereiche formuliert: Ziele und Zielgruppen, Organisation, Finanzen, Bestand, Dienstleistung, Kommunikation und Marketing, personelle und räumliche Rahmenbedingungen sowie die technische Ausstattung. Diese Anforderungen sollen als Grundlage zur Reflexion von Arbeitsabläufen und Sachverhalten, nicht nur in Kunst- und Museumsbibliotheken, dienen. Diese Beurteilungskriterien wurden von engagierten Kollegen erarbeitet, werden regelmäßig überprüft und können den Anforderungen der ISO 9001:2008 (Systemanforderungen Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Produktrealisierung, Messung/Analyse/Verbesserung) zugeordnet werden. Sie haben den großen Vorteil, dass sie auf die bibliothekarischen Bedürfnisse zugeschnitten sind und die Auditierung der Bibliotheken durch ausgebildete Fachkollegen erfolgt. Sind die Anforderungen erfüllt, erhält die Bibliothek nach der Überprüfung des Auditberichts ein Zertifikat, das drei Jahre gültig ist.¹

Standards und Regelwerke sind ein wesentlicher Bestandteil der bibliothekarischen Arbeit und unerlässliche Voraussetzung für die Zusammenarbeit – bei der formalen und inhaltlichen Erschließung, für die Datenübernahme bzw. den Datenaustausch, die Kollaboration, z. B. in einem Museum mit der Objektdokumentation/dem Sammlungsmanagement, zwischen verschiedenen Museen oder mit den anderen Sparten, zu denen Kulturerbeeinrichtungen gehören (Archive, Dokumentationseinrichtungen, Museen). Auch die Arbeitsabläufe (Geschäftsgang) in den Bibliotheken sind standardisiert (die Reihenfolge, einzelne Arbeitsschritte, die Bereitstellung von und der Umgang mit Bibliotheksgut) und reflektieren das hohe Maß an Professionalität und Kompetenz der dort tätigen Mitarbeiter.

Die Orientierung an solchen professionellen Standards dient der Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung der Bibliotheken und ihrer Angebote – unabhängig von ihrer Heterogenität im Hinblick auf den Bestand, die Zahl und Qualifikation der Mitarbeiter, die Trägerschaft, die

Zielgruppen oder ihre Funktion als Forschungsbibliothek, wissenschaftliche Institutsbibliothek, öffentliche Museumsbibliothek.²

Standards für Museen

Erweitert man den Blick auf die Museen – die Träger der Museums- und auch vieler Kunstbibliotheken – und fragt nach Standards und Qualitätskriterien, so ist zu konstatieren, dass die Museumsentwicklung in den letzten vierzig Jahren in Deutschland besonders dynamisch verlaufen ist – insbesondere bei der Entwicklung und Förderung von kleineren und mittleren, lokalen und regionalen Museen. Die Museumsberatung war hier ein wichtiges Instrument – vor allem in Bezug auf die Entwicklung von Museumskonzeptionen, die geografische Verteilung und die inhaltliche Spezifikation, die Unterstützung der Dokumentation, die konservatorische Beratung, die Förderung der Bildungsarbeit der Museen, die Weiterbildung der Museumsmitarbeiter. Die Qualitätsdiskussion in deutschen Museen mit einem nationalen Konsens begann allerdings im Vergleich mit anderen europäischen Ländern relativ spät (um die Jahrtausendwende), wurde vom Deutschen Museumsbund, ICOM-Deutschland (deutsches Komitee der internationalen Vereinigung der Museen) und den Museumsverbänden/Beratungsstellen mittels Tagungen und Arbeitsgruppen geführt, die Umsetzung letztlich aber den Museen überlassen. Es gibt verschiedene Modelle der Qualitätsprüfung: Beratung bei Förderung (die Vergabe von Fördermitteln ist mit museumsfachlicher Beratung verknüpft), Evaluationsverfahren (normierte Verfahren zum Qualitätsmanagement), die Auslobung von Preisen, die Museumsregistrierung (Überprüfung der Einhaltung von Standards durch die regionalen Museumsverbände). Allerdings liegt – angesichts der Kulturhoheit der Länder – die Entscheidung, ob und welche Systeme eingeführt werden, bei den jeweiligen Ländern, gleichwohl sollten bundesweit einheitliche Kriterien zur Bewertung der Museumsarbeit das Fernziel sein.³

Ein wesentliches Element, um Standards bekannt zu machen, ist die Herausgabe von Handreichungen für die Museen und die dort tätigen Mitarbeiter sowie diejenigen, die eine Ausbil-

dung/ein Studium in diesem Bereich absolvieren. Auch hier ist der Deutsche Museumsverband in Kooperation mit den Museumsverbänden und Beratungsstellen aktiv. In den letzten Jahren sind dazu verschiedene Publikationen erschienen: zum bürgerschaftlichen Engagement, Qualitätskriterien in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit, über das wissenschaftliche Volontariat an Museen, die Dokumentation von Museumsobjekten, die Erstellung von Museumskonzepten, zum nachhaltigen Sammeln u. v. a. m.⁴

Museumsakkreditierung in Großbritannien

Die Akkreditierung von Museen in Großbritannien wurde bereits 1988 eingeführt. Aktuell nehmen ca. 1.800 Museen teil. Sie wird vom Arts Council England in Kooperation mit Kulturerbeverbänden in Wales, Schottland und Nordirland verwaltet. Um die Akkreditierung zu erhalten, muss ein Antrag gestellt, d. h. ein Fragebogen, in dem die Kriterien abgefragt werden, ausgefüllt werden. Die Entscheidung über die Zulassung fällt das Museum Accreditation Committee, dessen Mitglieder vom Arts Council England ernannt werden. Es wird regelmäßig überprüft, ob die Museen die Kriterien auch nach der Akkreditierung weiterhin erfüllen. Hilfe erhalten die interessierten Museen bei nationalen Gremien (Arts Council England, Collections Link, Collections Trust, VisitBritain's Visitor Attraction Quality Assurance Scheme) – durch Workshops zu neuen Entwicklungen, durch Mentoren, durch Beratung über das Internet, publizierte Terminpläne für die regelmäßige Überprüfung, Handreichungen zur Interpretation der Kriterien für Museen verschiedener Größe, mit unterschiedlichen Trägern und inhaltlicher Spezialisierung. Die Standards betreffen den Museumsbetrieb (die Organisation, das Sammlungsmanagement, die Besuchererwartungen), die Vertrauenswürdigkeit der Institution Museum im Hinblick auf die Verwaltung des Kulturerbes und den verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Geldern zum Wohl der Gesellschaft, ethische und professionelle Grundsätze der musealen Arbeit.⁵

Die Inventarisierung ist eine der grundlegenden Aufgaben innerhalb der Museumsarbeit: Herkunft und Erwerb von Sammlungsstücken werden dokumentiert, Informationen und Forschungsergebnisse zusammengestellt, ein Überblick über die Bestände gegeben. Die Dokumentation ist die Voraussetzung für die Erschließung des Potenzials der Museen: Die zahlreichen erfassten Objekteigenschaften (wie etwa Art/Aussehen/Datierung/Material, Objekteigenschaften wie Zustand, Wert, Historie, Herkunftsort u. v. a. m.) und die Arbeitsabläufe werden in Verwaltungsprozesse des Sammlungsmanagements ein-

bezogen und dadurch zugänglich und abfragbar gemacht. Objekte sollen hier nicht nur verwaltet, sondern in einen Kontext gestellt werden, mit dem gearbeitet werden kann, und damit ein Teil eines kreativen Prozesses sein, der für die Nutzer Erkenntnis in Inspiration verwandeln kann. 1994 wurde in Großbritannien erstmals SPECTRUM als Standard für die Dokumentation in Museen publiziert. Dieser Standard wurde von englischen Museumsfachleuten für die Museen erarbeitet und in der Praxis überprüft. Er wird heute vom Collections Trust verwaltet und verbreitet.⁶ Inzwischen wird SPECTRUM von mehr als 7.000 Museen in 40 Ländern eingesetzt, um die Verwaltung, die Nachhaltigkeit und die Nutzung von Sammlungen zu verbessern. Heute ist SPECTRUM ein offener und kostenlos erhältlicher Standard, der von der internationalen Museumsgemeinschaft gepflegt und weiterentwickelt wird. Zur SPECTRUM-Community gehören „Users“ (Umsetzung des Standards in Sammlungsmanagementsysteme, Nutzung des Standards innerhalb von Einrichtungen), „Champions“ (Verbreitung des Standards auf nationaler und internationaler Ebene, Kontakte zu nationalen Museumsorganisationen), „National Partners“ (von der öffentlichen Hand finanzierte Einrichtungen, die sich für die Verbreitung des Standards in der jeweiligen nationalen Community einsetzen und zeichnungsberechtigt für formelle Vereinbarungen sind) und „Partners“ (kommerzielle Partner, die eine Anwendung des Standards in Softwareprodukten zum Sammlungsmanagement realisieren).⁷

AG Sammlungsmanagement

Innerhalb der Fachgruppe Dokumentation⁸ des Deutschen Museumsbundes wurde 1999 die AG Spectrum (heute AG Sammlungsmanagement)

Abb. 1: Screenshot Homepage SPECTRUM-Standard

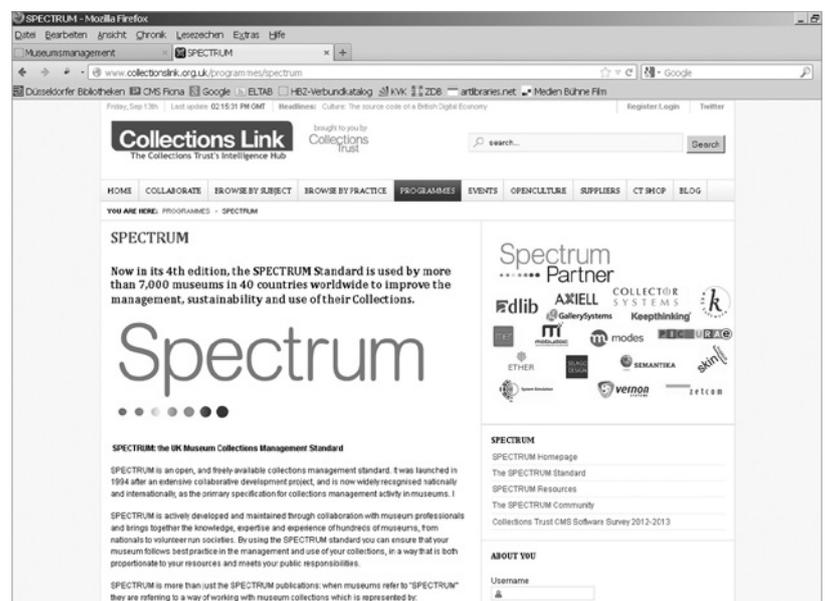
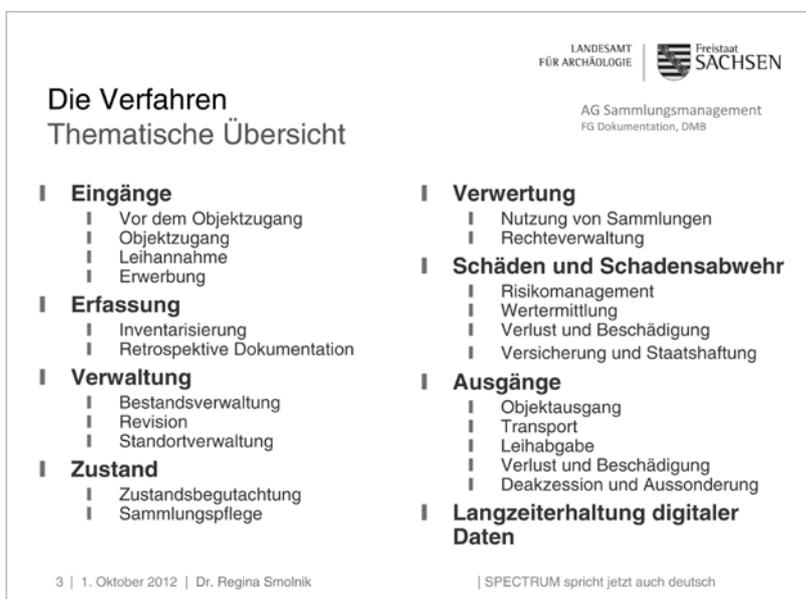




Abb. 2: Screenshot Website Sammlungsmanagement

gegründet, die mit Zustimmung der MDA (Museum Document Association) – der damaligen Herausgeberin des SPECTRUM-Standards – begann, die damals aktuelle Version 2.0 zu übersetzen. Die Mitglieder der AG sind ehrenamtlich tätig und kommen aus sehr unterschiedlichen Museen sowie verwandten Einrichtungen. Inzwischen wurde der Standard fortgeschrieben (aktuell gilt in Großbritannien die Version 4.0 – Stand: März 2011) und die Übersetzung bis hin zur Version 3.1 angepasst. In der deutschen Fassung wurden die Literaturangaben und die rechtlichen Hinweise mit Blick auf die gültigen deutschen Gesetze und Verordnungen sowie internationale Vereinbarungen überarbeitet. Auch ein Kapitel zur Langzeiterhaltung digitaler Daten wurde eingefügt. Zusätzlich wurden Kurztexpte und Ablaufdiagramme entwickelt, die die Arbeitsabläufe visualisieren bzw. möglichst kurz und prägnant

Abb. 3: Folie aus der Präsentation von Regina Smolnik mit Übersicht über die Verfahren, Vortrag in Nürnberg 2012



zusammenfassen. Die laufende Anpassung des Textes an das stetig fortgeschriebene Original ist vorgesehen.⁹

Seit 2008 führt die AG Sammlungsmanagement einmal jährlich Tagungen durch. Bisher fanden diese in Brandenburg/Havel, Dresden, Düsseldorf, Nürnberg und Hamburg statt. Ziel ist es, über Dokumentation in der Sammlung und die Anwendung von SPECTRUM im Sammlungszusammenhang zu informieren und mit den Teilnehmern zu diskutieren.¹⁰ Im Rahmen der Tagung 2013 in Hamburg wurde die durch die AG Sammlungsmanagement erarbeitete deutsche Fassung in gedruckter Form vorgelegt. Die Übersetzung wurde im Oktober 2011 abgeschlossen, danach nochmals im Ganzen redaktionell überarbeitet. Seit Juni 2013 ist sie in gedruckter Form beim Institut für Museumsforschung in Berlin erschienen und erhältlich.¹¹ Die elektronische Fassung ist über die Webseite der AG Sammlungsmanagement als PDF verfügbar, wird kontinuierlich verbessert und korrigiert. Rückmeldungen und Hinweise auf Fehler können so in der nächsten Überarbeitung berücksichtigt werden.

Die deutsche Fassung

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der deutschen um eine erweiterte Fassung. Sie folgt im Inhalt, der Struktur und dem Layout der britischen Vorlage. Das wurde durch die Nutzung der Version von ModesXML möglich, mit der das Original erstellt wurde: Der Text wurde in XML (Extensible Markup-Language) editiert, auf der Basis von Style-Sheets eine Druckfassung erstellt. Es handelt sich um die technische Plattform, über die aktuelle und zukünftige Ausgaben des Standards publiziert werden sollen.¹² Ergänzt wurden ein Vorwort und eine Danksagung zur deutschen Fassung, eine Liste der Mitwirkenden bei der Übersetzung sowie ein Nachwort zur deutschen Übersetzung. Ferner wurde die Liste mit allgemeiner und einführender Literatur aktualisiert sowie das Glossar modifiziert.

Der Standard beginnt mit allgemeinen Ausführungen:

- Einleitung – z.B. warum Dokumentation wichtig ist
- SPECTRUM anwenden – z.B.: Wann sollten Sie SPECTRUM nutzen?
- Nachhaltiges Informationsmanagement
- Glossar
- Aufbau der Verfahren

Darauf folgen die einzelnen Arbeitsschritte (insgesamt 22 Verfahren oder Prozeduren)¹³, die alle gleich aufgebaut sind, anschließend ein

Stichwortverzeichnis zu den Verfahren, die Informationsgruppen, die Informationseinheiten und schließlich die Nachworte.

Jedes Verfahren hat die gleiche Struktur:

- Definition: erläutert den Anwendungsbereich
- Mindestanforderung: Minimalvorgaben, die erfüllt sein sollten
- Bevor Sie beginnen: rechtliche Rahmenbedingungen zur Durchführung und Anforderungen an die Richtlinie, die von der Institution berücksichtigt werden sollten
- Verfahren: Der Ablauf wird in einzelne Schritte unterteilt, die Hinweise darauf geben, was getan werden sollte
- Ratschläge und Hilfen: Hinweise auf Veröffentlichungen und Institutionen, die ergänzende Informationen in Bezug auf das jeweilige Verfahren bereithalten
- Verweise zu den notwendigen Informationen: Informationseinheiten (unterste Ebene der Informationserfassung) und Informationsgruppen (Zusammenfassung von mehreren Informationseinheiten zur Beschreibung eines Objektes, einer Person oder Institution).

Die Verfahren beschreiben den Vorgang des Dokumentierens sowie die Tätigkeiten im Rahmen des Sammlungsmanagements. Die erforderlichen Informationen führen die Felder auf, die für das jeweilige Verfahren notwendig sind. Ggf. wird auf andere Verfahren verwiesen, die mit dem aktuellen verbunden bzw. auch betroffen sind.

Die Informationseinheiten und -gruppen beziehen sich auf die Strukturen der Informationssysteme, mit denen die Sammlungen verwaltet werden. Ein Programm für das Sammlungsmanagement sollte die verschiedenen Arbeitsabläufe abbilden bzw. unterstützen und die entsprechenden Informationen abspeichern und wieder auffindbar machen.¹⁴

Der Standard kann für verschiedene Zwecke eingesetzt werden:

- die Überprüfung von Arbeitsschritten in einem Museum
- die Erstellung eines Handbuchs mit den notwendigen Arbeitsschritten
- die Entwicklung eines Handbuchs für die Katalogisierung/Inventarisierung
- die schriftliche Festlegung von Grundsätzen für die eigene museale Arbeit (Richtlinien der Institution)
- zum Vorgehen in Krisensituationen (Diebstahl, Beschädigung, Katastrophen)
- zur Begründung des Bedarfs von räumlichen und personellen Ressourcen

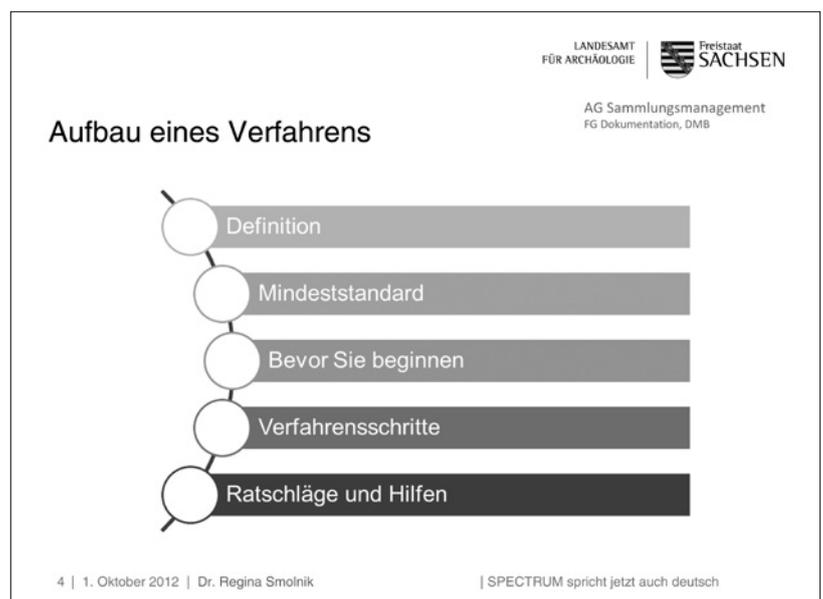
- zur Definition von Leistungszielen
- als Verhandlungsgrundlage bei Ausschreibungen
- als Beleg für Dienstleistungen von großer Qualität und den verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen finanziellen Mitteln
- als Kriterienkatalog für Kerndaten, die zu jedem Objekt der Sammlung zu erfassen sind
- als Nachweis über den Erwerb bzw. die Herkunft (Provenienz) sowie ggf. für die Ausrichtung auf neue und kulturell unterschiedliche Zielgruppen.

Ein wichtiger Aspekt ist das nachhaltige Informationsmanagement: zum einen in Bezug auf die Informationsinhalte (welche Ressourcen werden vorgehalten, wie werden diese anhand von Metadaten identifiziert) und zum anderen in Bezug auf das Informationssystem (Zugänglichkeit der Ressourcen, das Vorhalten von stets aktuellen und auf Standards basierenden Metadaten, die Berücksichtigung von Urheber- und Nutzungsrechten, die Migration zur Sicherstellung einer langfristigen Zugänglichkeit). Nicht zu vergessen ist auch, dass diese Informationsressourcen genauso beim Notfall- und Katastrophenmanagement berücksichtigt werden müssen wie die Objekte der Sammlung selbst.¹⁵

Ein weiteres ganz wesentliches Element ist die schriftliche Definition von Abläufen und Zuständigkeiten, ihre regelmäßige Überprüfung und Anpassung. Damit wird eine größtmögliche Transparenz angestrebt und soll der Gefahr vorgebeugt werden, dass Wissen mit einzelnen Mitarbeitern aus der Institution „verschwindet“ oder verloren geht.

Der gesamte Standard ist nach dem Baukastenprinzip modular aufgebaut und erinnert an vielen Stellen an die Analyse von Abläufen oder

Abb. 4: Folie aus der Präsentation von Regina Smolnik mit Struktur der einzelnen Prozeduren, Vortrag Nürnberg 2012



Prozessen für eine Systemanalyse in der Programmierung. Von daher entstand im Laufe der Übersetzung die Idee, zusätzlich Ablaufdiagramme und Kurztex te zu entwickeln, die die wesentlichen Elemente der einzelnen Schritte visualisieren und zusammenfassen – eine Idee, die von den britischen Kollegen für die Version 4.0 übernommen wurde. Bisher sind Grafiken für die Kernprozeduren veröffentlicht: Objektzugang, Leihannahme, Erwerbung, Standortverwaltung, Transport, Inventarisierung, Revision, Objektausgang, Leihabgabe.

SPECTRUM spricht nun deutsch – ist die Arbeit damit beendet?

Die Veröffentlichung der gedruckten Fassung war nach dem langen Prozess der Übersetzung und deren redaktioneller Bearbeitung ein wichtiger Meilenstein und dokumentiert die bisherige Arbeit der AG Sammlungsmanagement. Die AG hat sich gemeinsam mit dem Institut für Museumsforschung verpflichtet, die Übersetzung an neue Versionen anzupassen und damit die Übersetzungsarbeit fortzusetzen. Die Erarbeitung der fehlenden Grafiken und Kurztex te steht auf dem Programm – genau wie die Werbung für den Standard im deutschen Museumswesen. Die Reihe der Tagungen der AG Sammlungsmanagement soll fortgesetzt werden, geografisch möglichst breit gestreut, und in der jeweiligen Region die Diskussion um standardisierte Arbeitsabläufe in Museen sowie das Sammlungsmanagement anstoßen bzw. in Gang halten. Auch der internationale Austausch geht weiter: Die Mitglieder der AG geben ihre Erfahrungen bei der Übersetzung dieses komplexen Standards gern weiter, so wurden im Rahmen der Tagung in Hamburg diesbezüglich Kontakte zu den schwedischen Kollegen geknüpft. Die skandinavischen Länder planen ebenfalls eine Übersetzung und Anpassung von SPECTRUM (in einem wesentlich kürzeren Zeitrahmen). Im September 2014 wird die CIDOC-Tagung in Dresden stattfinden¹⁶ – eine weitere Gelegenheit, den SPECTRUM-Standard mit den Kollegen auf internationaler Ebene zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen und über Rückmeldungen zu berichten. Auch der Standard wird weiterentwickelt und bezieht aktuelle Tendenzen, wie z. B. die langfristige Nutzbarkeit von digitalen Daten, mit ein. Die Herausgeber haben sich bewusst für die elektronische Form entschieden, um Aktualisierungen und Veränderungen schneller als bisher einarbeiten zu können – hier ist die aktive Mitarbeit aus der Museumswelt (aus der Praxis) erwünscht und gefordert.

Die Übersetzung des britischen Standards ergänzt die vorhandene Literatur zum Thema

Standards in Museen, Sammlungsmanagement mit einer Publikation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Arbeitsabläufe in Museen umfassend zu analysieren und darzustellen. Eine solche Publikation fehlte bisher und könnte die Basis für die anzustrebenden einheitlichen Kriterien für die Bewertung von Museumsarbeit in Deutschland bilden – trotz der Kulturhoheit der Länder. Zu den Partnern des Standards gehören bereits einige der Anbieter von Programmen zum Sammlungsmanagement, die in Deutschland eingesetzt werden. Die Kriterien des Standards können als Entscheidungsgrundlage bei der Auswahl einer Software eingesetzt werden und diesen komplexen, aufwendigen Prozess strukturieren und objektivieren.

SPECTRUM trägt dazu bei, die verschiedenen Stufen im Qualitätsmanagement zu bewältigen: Qualitätsbewusstsein zu entwickeln, Qualitätsziele zu benennen und letztendlich die Qualität der Museumsarbeit zu sichern. Es gilt, ein selbstbewusstes und offensives Bild von Museumsarbeit zu vermitteln: Kompetenz, Innovations- und Kooperationsbereitschaft, Vertrauenswürdigkeit und Offenheit für die kulturelle Vielfalt sind wichtige Aspekte, die in diesem Zusammenhang immer wieder genannt werden.

1. Ausführliche Informationen zu dem gesamten Verfahren s. <http://www.arthistoricum.net/netzwerke/akmb/fachgruppen/fachgruppe-qualitaetsmanagement/> [letzter Zugriff: 29.07.2013].
2. Die Museumsbibliotheken werden in der aktuellen Denkschrift zur Lage der Museen in einem eigenen Beitrag behandelt: Brand, Joachim: *Museumsbibliotheken*. In: *Museen zwischen Qualität und Relevanz. Denkschrift zur Lage der Museen (Berliner Schriftenreihe zur Museumsforschung, 30)*, Berlin 2012, S. 401–411.
3. Einen Überblick über die Entwicklung in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg gibt der Beitrag von Hans Lochmann und Bettina Scheeder, *Standards für Museen. Kriterien verantwortungsvoller Museumsarbeit*. In: *Museen zwischen Qualität und Relevanz. Denkschrift zur Lage der Museen (Berliner Schriftenreihe zur Museumsforschung, 30)*, Berlin 2012, S. 209–229. Zur Frage von Sammlungsmanagement als Mittel der Qualitätssicherung im Museum s. Susanne Nickel/Regina Smolnik, *Der Weg ist das Ziel. Sammlungsmanagement und Dokumentation als Instrumente der Qualitätssicherung im Museum*. In: *Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg* (2008), 62, 135–148.
4. Viele dieser Publikationen sind über den Deutschen Museumsbund – häufig auch kostenlos bzw. in elektronischer Form – (<http://www.museumsbund.de/de/publikationen/> [letzter Zugriff: 29.07.2013]) sowie über das Institut für Museumsforschung (<http://www.smb.museum/ifm/> [letzter Zugriff: 29.07.2013]) zu beziehen. Zum Institut gehören

eine Spezialbibliothek zur Museumsforschung, ein umfangreiches Archiv mit grauer Literatur sowie eine Pressedokumentation zum deutschen Museumswesen und die Sammlung der Bewerbungsunterlagen für den europäischen Museumspreis.

5. Informationen zum britischen Akkreditierungsverfahren s. <http://www.artscouncil.org.uk/what-we-do/supporting-museums/accreditation-scheme/> [letzter Zugriff: 29.07.2013] und die Diplomarbeit von Henrike Platz, *Die Standardisierung der Museumsarbeit am Beispiel des englischen „museum registration scheme“*, Leipzig, 2001. Zu Qualitätsstandards in anderen europäischen Ländern s. Rainer Hofmann, *Qualitätsstandards im Museum – ein Ländervergleich*. In: Neues Museum, Ausgabe 2007/03 – digital verfügbar unter: http://www.museumsbund.at/nm_2007_03_01.html [letzter Zugriff: 29.07.2013]. Zum Verfahren in den USA s. <http://www.aam-us.org/resources/assessment-programs/accreditation/process-and-timeline> [letzter Zugriff: 29.07.2013]. Auch hier ist die nationale Museumsorganisation American Alliance of Museums (früher: American Association of Museums) die Gruppe, die das Verfahren trägt und durchführt.
6. Der Collections Trust ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die sich um das Sammlungsmanagement und die Nutzung von Sammlungen in Museen, Bibliotheken und Archiven kümmert (s. <http://www.collectionstrust.org.uk/> [letzter Zugriff: 29.07.2013]).
7. Weitere Informationen zum britischen SPECTRUM-Standard s. <http://www.collectionslink.org.uk/programmes/spectrum> [letzter Zugriff: 29.07.2013].
8. Zur Fachgruppe Dokumentation s. <http://www.museumsbund.de/cms/index.php?id=45> [letzter Zugriff: 29.07.2013].
9. Die Übersetzung des Standards erfolgte in enger Kooperation mit den britischen Kollegen. Inhaltlich unterscheidet sich die aktuelle Version 4.0 nicht wesentlich von der übersetzten Fassung, sondern ist vor allem anders strukturiert: Die Verfahren und die Informationseinheiten wurden in zwei Teilen veröffentlicht.
10. Informationen zur Arbeitsgruppe und ihrer Arbeit s. <http://www.ag-sammlungsmanagement.de/> [letzter Zugriff: 29.07.2013].
11. Die gedruckte Fassung hat knapp 420 Seiten: *Spectrum 3.1. The UK Documentation Standard (Materialien aus dem Institut für Museumsforschung, Sonderheft 5)*, deutsche erweiterte Fassung, hrsg. vom Institut für Museumsforschung, Berlin 2013.
12. Die Umsetzung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Richard Light, dem Entwickler von ModesXML. Die Modes Users Association ist eine Non-Profit-

Organisation und verwaltet die gleichnamige Software für das Sammlungsmanagement in britischen Museen (s. <http://www.modes.org.uk/> [letzter Zugriff: 29.07.2013]).

13. Das Verfahren „Langzeiterhaltung digitaler Daten“ wurde im Deutschen ergänzt. Dieses Verfahren war in der englischen Version 3.1 nicht vorhanden.
14. So bietet der Collections Trust auf der Basis des Standards und seines SPECTRUM Partner Scheme einen Vergleich der verschiedenen Programme anhand von mehr als 40 Kriterien an (s. <http://www.collectionslink.org.uk/softwareurvey> [letzter Zugriff: 29.07.2013]).
15. S. hierzu vor allem den einleitenden Teil, d.h. die S. 1–45 von Spectrum 3.1.
16. CIDOC, das Komitee für Dokumentation der ICOM, organisiert jedes Jahr eine Tagung in einem anderen Land. 2014 wird diese Tagung vom 6.–11. September in Dresden stattfinden (s. auch <http://network.icom.museum/cidoc/L/6/> [letzter Zugriff: 29.07.2013]).





Werte bewahren

Konservierung von Kulturgut

Seit über 140 Jahren hochwertige und wirtschaftliche Lösungen für die Erhaltung von Kulturgut in Archiven, Museen und Bibliotheken.



KLUG-CONSERVATION

Zollstraße 2
87509 Immenstadt/Germany
Tel. +49 (0)8323 9653 30
www.klug-conservation.de